

**Sonntag, 20. Dezember 2020**

Bibeltext:

Brief des Paulus an die Philipper 4,4-9

Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch! Alle Menschen sollen eure Güte und Freundlichkeit erfahren. Der Herr kommt bald! Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft Gott um alles bitten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Und Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren.

Schliesslich, meine lieben Brüder und Schwestern, orientiert euch an dem, was wahrhaftig, gut und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat, an dem, was auch bei euren Mitmenschen als Tugend gilt und Lob verdient. Haltet an der Botschaft fest, die ihr von mir gehört und angenommen habt. Richtet euch nach dem, was ich euch gelehrt habe, und lebt nach meinem Vorbild. Dann wird Gott bei euch sein und euch seinen Frieden schenken.

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

*Freut euch*, schreibt Paulus im Kapitel 4 seines Briefes an die Philipper. Dazu gibt es eine nette Anekdote. Wer Theologie studiert muss nach den ersten vier bis fünf Semestern eine Prüfung in der Bibelkunde ablegen. Es geht um die genaue inhaltliche Kenntnis der einzelnen biblischen Bücher. Dazu werden wichtige Bibelpassagen auch auswendig verlangt.

Ein Student muss in der Bibelkundeprüfung Auskunft über den Philipperbrief des Paulus geben. Als er zum Kapitel 4 befragt wird, kann er mit dem Zitat aufwarten: *Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört*. Aber das reicht dem Professor nicht. Er hakt nach: «Und was steht noch in dem Kapitel?» Der Student kommt ins Stocken. Er weiss nicht weiter und rettet sich schliesslich aus dem immer drückender werdenden Schweigen indem er weiterzitiert: *Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch!*

Sie schmunzeln. Der Professor hat es damals vielleicht auch getan. Auf jeden Fall wusste er: Der Student hat schon gelernt, aber doch nicht alles behalten.

Ein findiger Student könnte sich rauswinden und aus demselben Kapitel die Worte zitieren: *Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren*. Um dann daraus abzuleiten, dass man in der Theologie ja gar nicht alles wissen kann, weil es unser Verstehen übersteigt. Ein netter akademischer Winkelzug. Aber ist er sachlich korrekt? Oder nur ein bequemes Lob auf die Unwissenheit?

Vielleicht hilft hier die Geschichte von der Pilgerin weiter.

Am Rande der Wüste lebte ein Einsiedler. Eines Tages besuchte ihn eine Pilgerin und klagte ihr Leid: “Ich lese so viele fromme Texte. Ich studiere die Bibel und vertiefe mich in die grossen Theologen. Ich möchte die Worte und Gedanken bewahren, aber es gelingt mir nicht. Alles vergesse ich! Die ganze mühevollen Arbeit des Lesens und Studierens ist umsonst.”

Der Einsiedler hörte ihr aufmerksam zu. Dann zeigte er auf einen Binsenkorb. “Hol mir aus dem Brunnen dort drüben Wasser.”

Eifrig nahm die Frau den von Staub verschmutzten Korb. Das Wasser lief durch die Binsen, so dass nichts übrig war, als sie zurückkam.

“Geh noch einmal!” sagte der Eremit. Die Frau tat es. Ein drittes und ein viertes Mal musste sie gehen. Immer wieder füllte sie Wasser in den Korb, immer wieder rann es zu Boden. Nach dem fünften Mal rief sie: “Das hat keinen Sinn! Niemals kann so ein löchriger Korb das Wasser halten.”





“Sieh den Korb an”, sagte der Einsiedler. “Er ist sauber. So geht es dir mit den Worten, die du liest. Du kannst sie nicht festhalten, sie fließen durch dich hindurch, und du hältst die Mühe für vergeblich. Aber sie klären deine Gedanken und machen dein Herz rein.”<sup>1</sup>

*Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch! ... Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft Gott um alles bitten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Und Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren.* Schreibt Paulus Und geht es ihm dabei um die Frage: Was hat es mit dem Glauben auf sich? Ist es eine Sache des Herzens oder des Hirns? Mit anderen

Worten gefragt: Muss ich alles wissen? Und alles erklären können? Geht das überhaupt? Kann man dieses Ziel je erreichen?

Nein. Die Antwort ist klar. Und dennoch gehört der Kopf zum Glauben. Aber vor religiöser Selbstgefälligkeit bewahrt uns, so verstehe ich Paulus, dass wir nicht alles verstehen können. Im Glauben bleiben immer Fragen offen. Doch das, was wir von Gott wissen, es reinigt unsere Herzen, es klärt unsere Gedanken und leitet unsere Taten in eine gute Richtung.

Wichtiger als alle religiöse Theorie ist die Praxis. Dass wir weniger über und mehr mit Gott reden. *Ihr dürft Gott um alles bitten.* Schreibt Paulus. *Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm!*

Wir dürfen Gott alles sagen und brauchen nicht ungläubig die Köpfe schütteln, wenn nicht alles so kommt, wie erbeten. Vor all unserem Glauben und all unseren Glaubensäusserungen steht die Einsicht, die uns Jesus gelehrt hat: Dein Wille geschehe.

Das entlastet einen Menschen. Er hat nicht alles in seiner Verfügbarkeit. Wir dürfen uns von Gott ins Leben entlassen und begleitet wissen. Wir dürfen dabei darauf vertrauen, dass Gott uns Gutes will und in diesem Sinn durch sein Wort leitet, das wir immer wieder lesen und in Gottesdiensten hören. Es fließt durch uns hindurch, klärt unsere Gedanken und macht unsere Herzen rein und entlässt uns so in den Alltag in einer guten Weise. Weil es uns orientiert an dem, was wahrhaftig, gut und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat. Wie Paulus schreibt. Und daraus ergibt sich ganz von allein – Freude. Denn so ist Gott uns nahe. Und wir sind nicht allein.

Es ist der vierte Advent. Wir gehen auf die Weihnacht, das Fest der Nähe Gottes, zu. Tun wir es im Sinne des Paulus: *Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch! Der Herr kommt bald! Amen.*

<sup>1</sup> aus: «Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten» Hamburg 2010, S.30

## Gebet:

Herr, guter Gott und lieber himmlischer Vater, du machst den Horizont unseres Daseins hell. Mit den vertrauten Melodien und Worten zum Advent, dürfen wir uns daran erinnern. Wir kennen die Worte der Hoffnung und nehmen sie doch gern wieder in uns auf, sie tun der Seele wohl, weil sie unsere Herzen rein machen und unsere Gedanken klären. So finden wir uns vor dir wieder, Gott, mit gereinigten Herzen und geklärten Gedanken. So wollen wir in die Zeit der Weihnacht gehen und von da aus weiter ins nächste Jahr. Viele Fragezeichen stehen da im Horizont, weil die Pandemie unsere gewohnten Abläufe verändert und wir oft genug nicht wissen, wie es weitergeht. Lass uns deine Worte ein innerer Begleiter sein, Gott, dass ihr Klang uns Ruhe schenkt und ihr Inhalt uns gewiss macht, dass du mit uns bist, himmlischer Vater. Auch wenn unsere Gewohnheiten sich anpassen müssen, und es einem nicht leichtfällt, das zu akzeptieren, weil man Gewohntes nur schwer aufgibt, wir können uns darauf einlassen, weil wir wissen, deine Gegenwart macht den Horizont unseres Daseins hell. Wir müssen nicht schwarzsehen. Wir dürfen auch nicht leichtsinnig sein. Sondern können behutsam das Geforderte tun, es ist in dieser Situation schon richtig. Und Weihnachten können wir auch so begehen, ruhiger und stiller, dennoch festlich und gemütlich. Denn was wir feiern, Gott, ist deine Nähe, und die ist unabhängig von Abstandsregelungen. So schenke uns, himmlischer Vater, eine gute, eine gesegnete und innerlich erfüllende Zeit. Sei mit allen, die in Quarantäne sein müssen, und mit allen, die sich um ihre Lieben sorgen. Sei mit allen, die durch die Situation Zukunftssorgen haben, und mit denen, die in der Vorweihnachtszeit viel zu tun haben. Sei mit den Regierenden und ihren Beratern, dass sie unser Land klug durch diese Situation bringen. Sei mit uns, mach den Horizont unseres Lebens hell und segne uns alle, Gott, darum bitten wir im Namen Jesu. Amen.



## Lieder:

Die Nacht ist vorgedrungen (Kesswiler Liedbuch 60,1-2)

Es ist für uns eine Zeit angekommen (Kesswiler Liedbuch 113,1)

Wir sagen euch an den lieb Advent (Kesswiler Liedbuch 476)